



Helene Lange - Oldenburg

Pädagogin und Frauenrechtlerin

geb. am 09.04.1848 in Oldenburg, gest. am 13.05.1930 in Berlin

Der frauenORT Helene Lange in Oldenburg wurde in Kooperation mit dem Zentrum für Frauen-Geschichte Oldenburg am 09.April 2010 eröffnet.

Helene Lange in Oldenburg geboren

Helene Lange gehörte zu den führenden Köpfen der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung im 19. und 20. Jahrhundert. Ihre Schwerpunkte lagen im Kampf um eine Verbesserung der Bildung und Ausbildung von Mädchen und Frauen. In den von ihr 1893 gegründeten Real- und Gymnasialkursen erlangten erstmals junge Frauen das Abitur. Ein Hochschulstudium blieb ihnen aber im deutschen Kaiserreich des 19. Jahrhunderts verwehrt. Die Hochschulen öffneten ihre Tore für Frauen erst allmählich zu Beginn des nächsten Jahrhunderts – gegen einen massiven Widerstand von Professoren und Studenten. Langes Betonung der, nach ihrer Meinung allen Frauen eigenen, „Mütterlichkeit“ sehen wir heute eher kritisch. Anderes hat an Aktualität nicht eingebüßt, wie z.B. die Frage der Koedukation gerade in den Naturwissenschaften, die sie ablehnte.

Helene Lange war Mitbegründerin des Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins, 1890, und langjährige Vorsitzende des Allgem. Deutschen Frauenvereins sowie des Bundes Deutscher Frauenvereine. Politisch war sie der DDP verbunden (Deutsche Demokratische Partei, nach 1945 FDP), für die sie während ihres Hamburger „Gastspiels“ in die dortige Bürgerschaft gewählt wurde. Nachdem Frauen in Preußen ab 1908 an politischen Versammlungen teilnehmen und Parteien beitreten konnten ging sie in das Berliner Vereinslokal dieser Partei und schreibt darüber: „...manchmal war das einzig intensive dieser Versammlungen – der Rauch.“ Und „Man hat die Frauen, wo sie kamen, kaum willkommen geheißen, geschweige denn, sich um sie Mühe gegeben – außer im akuten Fall, wenn man am Wahltag Leute zum Listenführen, Flugblätterverteilen und dergleichen brauchte...“

Als frauenpolitisch wichtiges Organ gab sie ab 1893 die Zeitschrift „Die Frau“ heraus.

Auch ließ sie es in ihren Veröffentlichungen nie an Deutlichkeit fehlen:

„Es ist ein Stück naiver männlicher Eitelkeit, i h r e Welt für die beste der Welten, für die einzig mögliche Welt zu halten. Frauen, die daran zu rütteln wagen, die ins-besondere die Herrenstellung und Herrenmoral des Mannes anzugreifen wagen, erscheinen ihm als persönliche Feinde“.

Was ihr privates, häusliches Leben anbelangte, entschied sie sich immer für rein weibliche Lebensgemeinschaften. Die letzte mit der 25 Jahre jüngeren Gertrud Bäumer dauerte über 30 Jahre bis zu ihrem Tod.

Die Zitate sind Helene Langes „Lebenserinnerungen“, Berlin 1921, entnommen.
(Text: Gabriele Beckmann, Zentrum für Frauen-Geschichte Oldenburg)